№ 304. Freitag, den 29. Dezember 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., und bei allen Reichs-Postanstalten.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Dezember.

— Der Kaiser empfing am zweiten Weihnachtsfeiertage Vormittags um 10 Uhr, die als Deputation zur Ueberreichung des Feldmarschallstabes an den Erzherzog Albrecht von Oesterreich nach Wien abgehenden Offiziere, und zwar: den kommandirenden General des 8. Armeekorps, Generaloberst Freiherr v. Loë, die Generale v. Plessen und v. Langenbeck und den Oberstleutnant und Flügeladjutanten v. Moltke vor deren Abreise. Später wurde der Kommandeur der 4. Garde-Kavallerie-Brigade, Oberst und Flügeladjutant Frhr. v. Bissing, vor seiner Abreise nach Konstantinopel empfangen. Am Mittwoch Vormittag arbeitete der Kaiser von 8 Uhr früh ab allein und empfing von 9 Uhr ab den Chef des Zivil-Kabinets zum Vortrage. Um $10\frac{1}{2}$ Uhr fand sodann eine Jagd auf Fasanen und Hasen in der Umgebung des Neuen Palais statt.

— Von einer Sensationsmeldung des „Newyork Herald" an den Pariser „Figaro", wonach der Kaiser sich vergeblich bemüht haben solle, das Einvernehmen zwischen dem General v. Caprivi und dem preußischen Ministerium herzustellen, nimmt die „Kreuzztg." Notiz. „Der Kaiser habe sich geweigert, der Bitte Herrn v. Caprivi's nachzukommen und Maßregeln gegen den General Albedyll, Kommandanten des westfälischen Armeekorps, zu ergreifen. General Albedyll sei konservativ und Kandidat zur Stellung eines Reichskanzlers. Die Lage sei gespannt." — Die beiden genannten Blätter lieben Sensationsnachrichten, ohne auf das Wahrscheinliche zu sehen. Ihre Nachrichten sind kaum ernst zu nehmen.

— Womit das Staatsministerium sich in den langen Sitzungen am Freitag und Sonnabend beschäftigt hat, ist, wie die „Freis. Z." schreibt, noch nicht klargestellt. Aus der Abwickelung laufender Geschäfte würden sich die langen Sitzungen nicht erklären. Von einer andern Seite wird behauptet, daß das Staatsministerium sich mit landwirthschaftlichen Fragen, namentlich mit der Einrichtung von Landwirthschaftskammern, beschäftigt habe.

— Zum griechischen Staatsbankerott. Nach einer Drahtmeldung aus Athen wurden die Gesetze über die Ungiltigkeit der Abmachungen wegen der Funding-Anleihe und über die von der Kammer beschlossenen „vorläufigen Arrangements" mit den Staatsgläubigern vom Könige vollzogen und im Amtsblatt veröffentlicht. Dadurch hat der Staatsbankrott auch die Unterschrift des Königs erlangt.

— Deutsch-serbischer Handelsvertrag. Laut amtlicher Mittheilung vom Dienstage ist der vorbehaltene Termin für das Inkrafttreten des deutsch-serbischen Handelsvertrags mittels Notenaustausches auf den 1. Januar 1894 festgesetzt worden.

— Die deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen sind nun doch, wie es immer mehr den Anschein hat, zu einem glücklichen Resultat gediehen. Man hat, wie das „Kl. Journ." wissen will, auf beiden Seiten nachgegeben, und in Deutschland scheint man so glücklich operirt zu haben, daß weder Landwirthschaft noch Industrie zu kurz kommt. Deutschland wird den Zoll auf russischen Roggen und Hafer auf den Stand des russisch-österreichischen Tarifs erniedrigen, während Rußland seinen Zoll auf deutsches Eisen, Zinn, Maschinen, landwirthschaftliche Geräthe um 10—20 pCt. herabsetzt. Rußland erniedrigt ferner die Zölle auf Kohlen, die über Land eingeführt werden, auf den Tarifsatz der über Meer eingeführten Kohlen. Die Zölle auf Gußeisen und Stahlschienen werden nicht verändert. Allerdings beabsichtigt Rußland noch eine Herabsetzung der Zölle auf andere Arten von Zerealien.

— Vermahlung von russischem Roggen. Die Vermahlung von russischem Roggen in den Exportmühlen ist, wie wir bereits hervorhoben, deshalb auch gegenwärtig vortheilhaft, weil für das exportirte Mehl der russische Eingangszoll zurückgezahlt wird ohne den Identitätsnachweis darüber, daß das ausgeführte Mehl aus russischem Roggen stammt. Bei dieser Gelegenheit war auch auf das günstige Ausbeuteverhältniß hingewiesen worden, welches den Müllern bei der Berechnung der Zollvergütung zu Statten kommt. In Bezug auf dieses Ausbeuteverhältniß meint nun der Vorstand deutscher Müller, Herr van den Wyngart, daß das durch den Bundesrath bestimmte Ausbeuteverhältniß von 75 pCt. für Weizen und 65 pCt. für Roggen bei der Vermahlung russischen Getreides so hoch ist, daß es durchschnittlich nicht erreicht wird; es ist daher der hohe Zoll nicht ein Vortheil, sondern ein Nachtheil für die Mühlen, und wenn dennoch russisches Getreide eingeführt wird, so geschieht dies, weil dessen hoher Klebergehalt ihn zur Vermischung mit den jetzt in Deutschland größtentheils angebauten kleberarmen Getreidesorten besser geeignet macht, als manches auswärtige Getreide.

— Ueber die Lage der Reichssteuerprojekte antwortet die „Germania" gegenüber den Ermahnungen der „Nordd Allg. Ztg.": „Man kann von den Aussichten der Steuerpläne noch immer nur sagen, daß sie schlecht sind, und auch keine Gründe vorliegen anzunehmen, sie könnten besser werden, und die „Reform" hat überhaupt keine Aussichten. Daß sogar über die Kosten der Militärvorlage hinaus noch 40 Millionen neuer Steuern zu Ueberweisungen durchzusetzen wären, daran ist gar nicht zu denken. Es bleibt vielmehr noch heute ein Räthsel, wie man diesen Gedanken auch nur hat fassen können in einer Zeit, in der man die größte Mühe hatte, geeignete Projekte zur Aufbringung der 50—60 Millionen neuer Militärkosten zu finden, in einer Zeit allgemeiner Unzufriedenheit zudem, in einer Zeit wirthschaftlichen Drucks und Niederganges. Selbst bezüglich der Aufbringung der neuen Militärkosten hat noch keiner der Pläne irgend welche sichere Aussichten, außer der Börsensteuer und dem Lotteriestempel. Die Durchsetzung des Stempels auf Checks und Giroanweisungen dagegen ist schon sehr zweifelhaft und an den Quittungs- und Frachtbriefstempel gar nicht zu denken oder höchstens erst bei Beträgen in einer Höhe, daß nur ganz wenig einkommt und Umgehungen (durch Theilung der Beträge, Vermeidung der Quittungen u. s. w.) leicht sind. Auch die Weinsteuer ist, vielleicht mit Ausnahme einer Kunst- und Schaumweinsteuer aussichtslos, und die Tabaksteuer im ganzen auch, vielleicht ausgenommen die importirten Zigarren oder sonst die theuereren Sorten."

— Ein Komptabilitätsgesetz wird auch in dieser Landtagssession nicht vorgelegt werden. Diesmal wird offiziös die Sache damit entschuldigt, daß Finanzminister Miquel durch die Steuerprojekte im Reichstage allzusehr in Anspruch genommen ist.

— Zum Jesuitengesetz. Aus den Kreisen des Bundesraths hört die „Nationall. Korr.", daß derselbe zu dem Reichstagsbeschluß über Aufhebung des Jesuitengesetzes vorläufig keinerlei Stellung nehmen wird, da er hierzu keine Veranlassung hat, indem nur unverbindliche Abstimmung zweiter Lesung, kein endgültiger Beschluß des Reichstages vorliegt. Zu einem solchen wird es überhaupt in der gegenwärtigen Reichstagssession schwerlich noch kommen, da der Antrag mit der dritten Lesung keinen Anspruch mehr erheben kann, die Priorität vor den zahlreichen anderen Anträgen zu erlangen. Es wäre — so meint die „Nationall. Korr." — höchst wahrscheinlich, daß die Ma-

Feuilleton.

Auf dem Wendenhofe.

Original-Novelle von Th. Schmidt.

17.) (Fortsetzung.)

Der Verwalter nahm schweigend den betreffenden Zimmerschlüssel aus einem Schrank und übergab ihn dem Mädchen. „Bring den Herrn auf das Fremdenzimmer, Marie. Hier, nimm diese Kerze, Du wirst noch in dem Zimmer einheizen müssen." „Sie haben auch wohl noch nicht zur Nacht gespeist, Herr Jahn?"

„Nein, wenn ich Ihre Gastfreundschaft . . . ."

„Besorge dem Herrn ein Abendbrod", schnitt Schleucher dem aufdringlichen Gast das Wort ab. Im Hinausgehen meinte er, daß er für ein etwaiges Unglück, das ihm hier zustoßen sollte, jede Verantwortung ablehnen müsse.

Nachdem Jahn mit gutem Appetit gespeist, richtete er sich für die Nacht ein. Zunächst verschloß und verriegelte er beide Thüren, dann untersuchte er die Fenster und Läden, wobei ihm die reichlich einen Meter starken Außenmauern auffielen, welche für die Ewigkeit geschaffen schienen. Auch ein großer Spiegel gegenüber der Wand, an der das Himmelbett stand, fesselte seine Aufmerksamkeit; es war ein wahres Kunstwerk aus der Rococozeit. Nachdem er sich so davon überzeugt, daß Niemand ohne außergewöhnlichen Kraftaufwand ins Zimmer eindringen konnte, entnahm er einem Fache seines Reisekoffers einen sechsläufigen Revolver, der ihn schon auf allen Reisen in dem unsicheren Argentinien begleitet hatte, und legte ihn auf den kleinen Tisch vor seinem Bette. Dann zündete er die Kerze an, löschte die Lampe aus und legte sich zu Bett. Die Uhr auf dem Gutshause schlug gerade elf.

Da die Unterredung mit dem Verwalter seine Gedanken noch sehr beschäftigten, so konnte er nicht sogleich einschlafen. Das Gesicht des Mannes gefiel ihm nicht, Schleucher spielte zweifellos mit verdeckten Karten. Bis soweit war er hier nur auf Widersprüche gestoßen, ja der Verwalter hatte mit der Behauptung, daß sich bereits fünf Reflektanten auf das Gut gemeldet hätten, direkt die Unwahrheit gesagt. Der Mensch war danach nicht ehrlich und viel geriebener, als sein Aeußeres vermuthen ließ.

„Müde von der Reise schlief Jahn endlich ein und eine sanfte liebliche Traumgestalt beschäftigte bald seinen Geist. Als er plötzlich erwachte, fragte er sich, wie lange er wohl geschlafen habe, jedenfalls konnte es nur kurze Zeit gewesen sein. Noch halb im Schlaf hörte er oben im Hause ein eigenthümliches Geräusch, wie wenn Jemand eine schwere Eisenkette über die Dielen schleifte. Das Geräusch kam seinem Zimmer näher und näher. Das Rasseln der Kette in dem menschenleeren Hause klang zuletzt so laut, als wenn es aus dem Nebenzimmer käme. Jahn richtete sich schnell im Bette auf. Doch — was war das? Ein anderer Laut klang plötzlich an sein Ohr, ein schauerlich-dumpfheulender, und dieser schien von unten, aus einer der Wände seines Zimmers zu kommen und sich über ihm mit dem Kettengerassel zu vereinigen.

Jahn horchte mit angehaltenem Athem. Sollte das der bekannte Spuk sein? Zweifellos, denn es war ja gerade die Zeit, in der das „Thomsgespenst" regelmäßig „umgehen" sollte, man schrieb den 22. Dezember. Das unheimliche Treiben im Hause wurde immer stärker, bald rasselte es hier, bald heulte, ächzte und seufzte es dort. Auf dem kleinen Thürmchen des Gutshauses schlug jetzt die Uhr und — was bedeutete das wieder? Während Jahn die zwölf Stunden zählte, erlosch plötzlich die kaum zur Hälfte abgebrannte Kerze vor seinem Bett; gleichzeitig hörte er einen dumpfen Schlag in der dem Bette gegenüber liegenden Wand, sodaß das ganze Haus erbebte, daneben fiel ihm ein starker Schwefelgeruch im Zimmer auf und ein eigenthümliches fahles Dämmerlicht. Die Bettvorhänge blitzschnell zurückschiebend, ergriff Jahn seinen Revolver auf dem Tische; aber fast wäre ihm die Waffe vor Schreck entfallen, denn was seine Augen drüben im Rahmen des hohen Spiegels erblickten, war geeignet, auch dem muthigsten Manne Furcht und Entsetzen einzujagen. Dort stand das gefürchtete „Thomsgespenst" — ein Todtengerippe mit weißem, wallendem Gewande, auf dem in der Gegend des Halses rothe Blutflecke sich grell abzeichneten, während die rechte Knochenfaust eine lange schwere Kette drohend in die Höhe hielt. Das Schauerliche dieser Erscheinung wurde noch durch eine dieselbe einhüllende fahle Dunstwolke und das eigenthümliche dumpfe Heulen erhöht, welches offenbar dem weit geöffneten Knochenmunde entquoll. Aber nur für wenige Sekunden vermochte diese Schreckgestalt dem unerschrockenen Mann Entsetzen einzujagen. Mit einem Sprunge stand er vor dem Bette.

„Werda?" schallte es laut durch den Raum. Aber Jahn erhielt keine Antwort, dagegen schien es, als wenn das Gespenst aus dem Rahmen des Spiegels allmählig herausschwebte. Dabei rasselte es vernehmlich mit der Kette und drehte den Kopf in den Nacken. „Fort da, wer es auch sei, oder ich schieße," donnerte jetzt Jahns Stimme. Allein das Gespenst verharrte auf seinem Platze und hob drohend die knochigen Hände. Da krachte der erste Schuß aus Jahns Revolver, bald darauf ein zweiter und in schnellerer Folge ein dritter, ein vierter, ein fünfter — und alle Kugeln schlugen in das Glas des Spiegels ein, vor dem die Erscheinung jetzt stand, und alle mußten die Gestalt durchbohrt haben, denn Jahn war ein sicherer Schütze, er fehlte nie. Aber hier war alle Kunst des Schützen vergebens, die Erscheinung blieb ruhig stehen und grinste ihn wie hohnlachend an.

Jahn hatte während seines vielbewegten Lebens in Südamerika oft mit der Büchse im Arm die Nächte im Urwalde geschlafen, jeden Augenblick in Gefahr, von den Pampas-Indianern überfallen und skalpirt, oder von einem Raubthiere zerrissen zu werden — das alles störte kaum seinen Schlaf; allein was er in dieser Stunde erlebte, machte ihn grausen, sein Blut erstarren. Schon hob er den Arm, um den sechsten und letzten Schuß abzufeuern, aber er fühlte, daß ihm die Hand zitterte, daß sich ihm die Haare sträubten, daß ihm kalter Schweiß vor die Stirn trat und er unfähig war, einen Schuß abzugehen. Vor ihm schwebte bereits eine undurchsichtige Wolke von Pulverdampf, so daß er kaum noch sah, was in dem fahlen, schwefelichen Dunst bei dem Spiegel vor sich ging. Es wurde ihm schwarz vor den Augen und plötzlich sank er kraftlos auf das Bett. Aber ein dumpfer Knall schreckte ihn bald wieder auf, und nach diesem Knall war es plötzlich wieder stockfinster im Zimmer geworden. — Der Spuk war vorüber!

Nun kehrte ihm auch sofort der volle Muth zurück. Er schalt sich einen Feigling, daß er der Erscheinung nicht auf den Leib gerückt war.

jorität für den Antrag erheblich geringer ausfallen würde, als bei der zweiten Lesung. Aus einer Reihe evangelischer Wahlkreise, deren Vertreter durch Unterstützung des Zentrumsantrages oder Entfernung bei der Abstimmung das Ergebniß bewirken halfen, wird derselben berichtet, daß gegen diese Haltung lebhafter Widerspruch erhoben worden ist. Namentlich in den Kreisen der evangelischen Geistlichkeit, auch der hochkirchlichen Richtung, hat die Haltung der Konservativen Unwillen erregt.

— Landwirthschaftskammern. Nach den „Berl. Pol. Nachr." soll nunmehr der Gesetzentwurf, betreffend die obligatorische Errichtung von Landwirthschaftskammern, nachdem das Staatsministerium sich über die prinzipielle Grundlage derselben schlüssig gemacht, ausgearbeitet werden, und dem Landtage alsbald nach seinem Zusammentritt zugehen. Die „Nationalztg." theilt dazu mit, daß im Staatsministerium die Meinungen über die Frage, ob die Landwirthschaftskammern obligatorisch oder fakultativ sein sollen, sehr getheilt gewesen sind. Der Landwirthschaftsminister soll für die fakultative Einrichtung gewesen sein.

— Koloniales. In Neuvorpommern, im Bismarck-Archipel, ist nach Meldungen aus Viktoria ein offener Aufstand der Eingeborenen gegen die deutschen Ansiedler ausgebrochen. Die Wilden griffen die Deutschen zu wiederholten Malen an, wurden jedoch von diesen bald zurückgeschlagen. Die Eingeborenen haben große Verluste erlitten; man zählte 160 Todte und zahlreiche Schwerverwundete. Trotz dieser Niederlage treffen die Eingeborenen Anstalten, um die Feindseligkeiten gegen die Deutschen fortzusetzen.

— Koloniales. Ueber die Erlernung der Suahelisprache hat der Gouverneur von Ostafrika an die Offiziere und Unteroffiziere der deutschen Schutztruppe Verfügungen erlassen, in denen tadelnd bemerkt wird, daß bisher nicht genügend Eifer dieser Erlernung bestätigt wird. Betreffs der Offiziere wird bemerkt, daß diejenigen, die trotz längeren Aufenthalts in der Kolonie die Sprache zu erlernen sich nicht fähig zeigen, nicht weiter als geeignet zum Dienst in der Schutztruppe zu bezeichnen seien. Bezüglich der Unteroffiziere heißt es, daß dieselben trotz längeren Aufenthalts noch gar keine Ahnung von der Suahelisprache haben. Bezeichnend ist dann die weitere Charakterisirung der Unteroffiziere: „Diese Leute vergessen vermöge der bevorzugten Stellung, die ihnen vor den farbigen Chargen eingeräumt wird, vollkommen die subalterne Stellung, in der sie sind: sie spielen die großen Herren, machen unerhörte Ansprüche in der Messe u. s. f., versäumen es aber, ihre Pflicht zu thun, die sie mit Absolvirung des geringen praktischen Dienstes bereits erfüllt glauben. Wenn die Unteroffiziere hier etwas nützen sollen, so ist in erster Linie die Kenntniß des Suaheli erforderlich." Es wird deshalb täglicher Unterricht im Suaheli von mindestens $1-1\frac{1}{2}$ Stunden, der als Dienst anzusehen sei, und sofortige Anschaffung einer Suaheli-Grammatik anbefohlen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Am Kaiserhofe scheinen neuerdings wieder recht unliebsame Zwischenfälle sich ereignet zu haben. Wie man der „Köln. Ztg." aus Pest schreibt, erhält sich bezüglich der letzthin gemeldeten Selbstverwundung des Erzherzogs Otto in der Bevölkerung mit wachsender Bestimmtheit das Gerücht, daß der Prinz einen Selbstmordversuch verübt habe. Die lange Reise, die der kaum wieder hergestellte Erzherzog nach Egypten unternehmen soll, gilt als zeitweilige Verbannung. Es sei ein offenes Geheimniß, daß die Exzentrizitäten des zweiten Sohnes des Erzherzogs Karl Ludwig seinen kaiserlichen Oheim aufs peinlichste berührt und zu strenger Ahndung veranlaßt haben. Man spricht von sehr drastischen Familienszenen in Folge der auch im Reichsrathe einmal zur Erwähnung gelangten Aufführung des Prinzen. Nur mit großer Mühe ist dessen Gattin, eine sächsische Prinzessin, von der beabsichtigten Scheidung zurückgehalten worden. Sie hat sich dann sehr eng an die Kronprinzessin-Wittwe Erzherzogin Stephanie angeschlossen. Bezüglich letzterer will man wissen, daß ihre von Kaiser Franz Joseph gewünschte Wiederverheirathung mit dem ältesten Sohne des Erzherzogs Karl Ludwig, dem von seiner Weltreise vor kurzem heimgekehrten muthmaßlichen Thronfolger, nun doch erfolgen soll, nachdem Erzherzogin Stephanie sich lange ablehnend gegen diese Verbindung verhalten hatte. (Vergl. Telephon. Nachricht.)

Ueber den politischen Mord in Prag wird des Weiteren mitgetheilt: Der Schlossergeselle Ottokar Dolezal und der Lackirergehilfe Franz Dragoun haben bereits eingestanden, daß sie den Rudolf Mrva, genannt „Rigoletto von Toskana", ermordet haben. Beide gehören dem Geheimbunde „Omladina" an. Bei Dragoun und Dolezal waren schon im Oktober Haussuchungen vorgenommen worden, beide haben sieben Wochen in Untersuchungshaft gesessen, nach dieser Zeit wurde aber die Untersuchung eingestellt. Der Ermordete hat früher dem Exekutiv-Ausschuß der „Omladina" angehört. Dolezal, ehemals sein bester Freund, soll, nachdem der Verdacht des Verrathes gegen Mrva aufgetaucht war, diesem wiederholt gedroht haben: „Wüßte ich, daß Du ein Verräther bist, so würde ich Dich sofort umbringen." — Die Pflegemutter des Mrva, welche Karausch heißt, behauptet, die „Omladina" habe einen Preis auf den Kopf ihres Pflegesohnes ausgesetzt. — Im Augenblicke der Ermordung war Mrva mit dem Aufputzen zweier Weihnachtsbäumchen beschäftigt; mit dem einen wollte er eine vierjährige Anverwandte seiner Pflegemutter erfreuen. Die Leiche lag beim Auffinden im ersten Zimmer, nächst dem Fenster, die Wunde befindet sich mitten in der Brust, das Mordinstrument muß, wie der Augenschein lehrt, sehr scharf gewesen sein. Neben der Leiche lag blutbesudeltes Papier, woran die Mörder wahrscheinlich ihre Waffe abgewischt haben. Einzelne zerschlagene Gegenstände im Zimmer deuten auf einen Kampf des Ueberfallenen mit den Mördern.

In Wien haben am Montag die Berathungen des ersten österreichischen Gewerkschafts-Kongresses unter den üblichen Formalitäten begonnen. Der Kongreß ist von Delegirten der Gewerkschaften und Vereine Oesterreich-Ungarns, Deutschlands und der Schweiz stark besucht. Von mehreren Rednern wurde betont, daß die Arbeiter vor keinem Mittel zurückschrecken dürften, um ihre Lage, sowohl in politischer, als auch in wirthschaftlicher Beziehung zu verbessern. Das Hauptaugenmerk müsse gerichtet werden auf die Arbeits- und Lohnverhältnisse, die Errichtung von Arbeiterbörsen, auf Pflege der Fachpresse, die Beseitigung der Ausbeutung des Lehrlingswesens, sowie endlich auf die Zentralisirung der Leitung.

Italien.

Ueber die Lage in Sizilien äußerte sich Crispi einem Abgeordneten gegenüber dahin: Die Bewegung der Landarbeiter sei eine rein wirthschaftliche und richte ihre Spitze gegen die Eigenthümer der Schwefelgruben, vornehmlich gegen die Mißwirthschaft in den Gemeindeverwaltungen und gegen den Großgrundbesitz, dessen Pachtsysteme einen intensiven Anbau ausschließen und die Landbevölkerung erschöpfen. Die unmittelbare Ursache der Unruhen liege in dem Mißbrauch, welche die Gemeinde-Koterien von der politischen Freiheit machten. In der Provinz Palermo habe zweifellos die Maffia ihre Hand im Spiele, sie reize das Volk zu Gewaltthaten auf. Ein richtiger Einblick sei nur an Ort und Stelle selbst möglich. Wenn thunlich, werde er deshalb Sizilien besuchen. — Aus Lercara wird gemeldet, daß Landleute und Arbeiter mit Frauen und Kindern tumultuarisch gegen die Lokalbehörde protestirten unter den Rufen: „Nieder mit der Verzehrungssteuer!" „Es lebe der König!" „Es lebe die Königin!" Einige Zollwächterhäuser wurden angezündet. Das intervenirende Militär ging mit Schonung vor; ein Gendarm und ein Korporal wurden leicht verletzt.

Spanien.

Wie aus Barcelona gemeldet wird, hat der Anarchist Sirassol eingestanden, die gegen den General Martinez Campos und in dem Teatro Liceo verwendeten Orsini-Bomben angefertigt zu haben.

Frankreich.

Neue anarchistische Unthaten werden gemeldet. In der Ortschaft Loivre bei Reims hat im Hause des Maire am Montag eine Explosion stattgefunden, die jedoch, abgesehen von einigen zertrümmerten Fensterscheiben, keinen weitern Schaden anrichtete. — In Orleans zerstörte in der Nacht vom Montag zum Dienstag eine Bande von Individuen unter dem Rufe: „Es lebe die Anarchie!" Gaslaternen und zahlreiche Fensterscheiben.

Bulgarien.

Wie aus Sofia gemeldet wird, nahm die Sobranje die Anträge der Regierung, der Wittwe und den Kindern des Grafen Hartenau eine Jahrespension von 40 000 Francs zu gewähren, an. Sonntag erfolgt der feierliche Schluß der Session.

Afrika.

Den Matabelekrieg sieht man in England als vollständig beendet an. Nach Londoner Meldungen aus Kapstadt berichtet der auf der Rückreise dahin begriffene Ministerpräsident Rhodes aus Palapye vom 25. Dezember, die Matabele seien gänzlich unterjocht; Lobengula sei geflüchtet, ohne Absicht zurückzukehren.

Provinzielles.

Kriewen, 26. Dezember. [In Lebensgefahr.] In der Nacht von Freitag zu Sonnabend schwebten die Ehefrau und fünf Kinder des Hotelbesitzers L. von hier in der Gefahr, durch Kohlendunst zu ersticken. Der Rauchkanal in dem geheizten Ofen hatte sich verstopft und war in Folge dessen der Kohlendunst in das Zimmer gedrungen, in welchem die vorbezeichneten Personen schliefen. Durch Schreien ihres kleinen Kindes erwachte die Frau L. und verspürte alsbald den Kohlendunst. Die Frau war glücklicherweise noch im Stande, das Fenster zu öffnen und dadurch sich und ihre Kinder zu retten. Bei allen Personen stellte sich alsbald Erbrechen ein und konnten sie sich erst im Laufe des folgenden Tages erholen.

Konitz, 26. Dezember. [Von einer großen Feuersbrunst] ist am ersten Weihnachtsfeiertage unsere Stadt heimgesucht worden: drei Gebäude sind den Flammen zum Opfer gefallen. Abends gegen 7 Uhr ertönten die Feuerglocken. Es brannte im Kaufmann Plath'schen Hause. Das Feuer griff, wie der „Ges." meldet, mit solcher Schnelligkeit um sich, daß bis zur Ankunft der Feuerwehr der Dachstuhl in hellen Flammen stand. Es konnte daher nur sehr wenig Mobiliar gerettet werden. Das Feuer übertrug sich auch auf den hinteren Theil des angrenzenden Hauses, Herrn Bäckermeister Beutler gehörig, und setzte auch dieses in Brand. Der Feuerwehr, welche mit großer Anstrengung arbeitete, gelang es jedoch nicht, des Feuers Herr zu werden. Gegen 12 Uhr Nachts waren beide Gebäude fast vollständig niedergebrannt. Die Feuerwehr gab sich die größte Mühe, das anstoßende Haus des Herrn Bäckermeisters Lange durch fortwährendes Besprengen des Daches und der Wand zu erhalten; doch auch dieses wurde von dem Feuermeer erfaßt und in kurzer Zeit eingeäschert. Es ist als ein Wunder zu betrachten, daß das auf dem Hofe des Herrn Beutler aufgestapelte Klafterholz, welches nicht weit vom Feuerherde stand, verschont geblieben ist. Leider hat sich bei dem Brande ein Unglücksfall zugetragen. Der Feuerwehrmann Leß wurde unter dem nach der Straße einstürzenden Giebel des Beutler'schen Hauses begraben. Er wurde sofort nach dem katholischen Krankenhause geschafft. Das linke Bein des Verunglückten, welches zerschmettert war, wurde sogleich von einem Arzt abgenommen; sein Zustand ist hoffnungslos. Der die Löscharbeiten überwachende Bürgermeister Eupel kam mit leichten Verletzungen davon. Dem Hoflieferanten Wend wurde durch Ueberfahren ein Arm nicht unerheblich verletzt.

Krojanke, 26. Dezember. [Kohlenoxydgasvergiftung.] Dem so sehr gefährlichen Kohlenoxydgas, welches in größerer Menge einem mit Kohlen geheizten Ofen entströmt war, wäre gestern beinahe der 25jährige Sohn der Wittwe Datkun hierselbst zum Opfer gefallen. Er wurde gestern um die Nachmittagszeit unter Symptomen von Gasvergiftung anscheinend leblos auf dem Hausflur liegend aufgefunden. Von mehreren hinzukommenden Frauen wurden mit vielem Geschick Wiederbelebungsversuche gemacht, welche auch schließlich Erfolg hatten. Nach ca. 10 Minuten erwachte der Bewußtlose allmählich aus seiner Betäubung; jedoch liegt er noch jetzt krank darnieder.

Danzig, 27. Dezember. [Ein größeres Feuer] brach am Sonntag Nachmittag im Wilhelmtheater und zwar in den Wohnräumen des Direktors aus, wodurch auch die in der Nähe liegende Bühne gefährdet wurde. Die Feuerwehr, welche nach wenigen Minuten in voller Stärke auf der Brandstätte eintraf, ging sogleich mit 2 Druckwerken vor, hatte jedoch fast 2 Stunden ununterbrochen Wasser zu geben, ehe jede Gefahr beseitigt war. Die Vorstellungen brauchten nicht ausgesetzt zu werden.

Goldap, 23. Dezember. [Ein merkwürdiger Unglücksfall.] In Masuren pflegen kleine Besitzer aus abergläubischen Beweggründen ihr gekauftes Stück Vieh oder Pferd zuerst in ihre Wohnstube zu führen. Diese Handlung kam einem Familienvater theuer zu stehen. Er kaufte im Spätherbste auf einem Viehmarkte eine Kuh. Bei mondheller Nacht nach Hause gekommen, führte er dieselbe, nachdem im Hause die Kinder bereits fest schliefen, in die unerleuchtete Wohnstube. Die älteste Tochter erwachte, erblickte in der Mondhelle den gehörnten Kopf der Kuh und erschrak dabei so, daß sie in Krämpfe verfiel und trotz vieler Heilmittel von der schweren Krankheit nicht befreit werden konnte. Die Unglückliche wurde schließlich irrsinnig.

§ **Argenau,** 27. Dezember. [Kirchenbau. Antisemitischer Verein.] Am ersten Weihnachtsfeiertage wurde der hiesigen evangelischen Gemeinde von der Kanzel herab die frohe Nachricht verkündet, daß das zum Kirchen-Neubau in Aussicht gestellte Gnadengeschenk nunmehr definitiv bewilligt sei, und daß die Königliche Regierung zu Bromberg den Auftrag erhalten habe, die Ausschreibung der Bauarbeiten unverzüglich zu veranlassen. Die Gemeinde hat bereits vor einiger Zeit ein außerdem zur Ergänzung der Bausumme erforderliches Darlehn aufgenommen. — Der hiesige Mühlenbesitzer Schröder hat für den 28. d. M. über hundert hiesige Bürger zu einer großen Versammlung in das Lokal des Herrn Hintz behufs Gründung eines antisemitischen Vereins eingeladen.

Wongrowitz, 22. Dezember. [Angriff auf einen Förster.] Vorgestern Abend, als der Förster Herr Gumpert den nahe bei der Stadt gelegenen königl. Wald abpatrouillirte, bemerkte er, daß eines der zum Schutze der Jäger gegen Kälte und Nässen gegrabene Erdlöcher von einem Schützen besetzt war; als er diesen auf etwa 30 Schritt Entfernung angerufen hatte, gab der Schütze Feuer auf den Förster. Obgleich dieser sich getroffen fühlte, erwiderte er sofort das Feuer, brach aber unmittelbar nach Abgabe des Schusses ohnmächtig zusammen. Nach einiger Zeit kam er wieder zu sich und schleppte sich mühsam nach seiner Wohnung, wo er wieder ohnmächtig zusammenbrach. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß G. in beide Beine oberhalb der Knie mehrere Schrotkörner und in die Brust ein Schrotkorn erhalten hatte. Die Entfernung der Schrotkörner aus den Körpertheilen ist noch nicht gelungen. Lebensgefahr ist bis jetzt noch nicht vorhanden. Der Attentäter ist noch nicht ermittelt.

Ostrowo, 25. Dezember. [Noch im Tode vereint.] Im benachbarten Dorfe Lewkow starb in voriger Woche ein Greis von 76 Jahren, der einst beim Militär erblindet ist. Zwei Tage darauf starb seine Ehefrau und beide Eheleute wurden an einem Tage gemeinsam zu Grabe geführt. Die letzten Lebenstage brachten sie bei einer Tochter in Lewkow-Hauland zu.

Lokales.

Thorn, 28. Dezember.

— [Der Ministerialerlaß für die königl. Beamten] ist auch für die Wahlen, resp. diejenigen Wahlkreise lehrreich, in welchen die Konservativen durchaus einen Landrath oder sonst einen königl. Beamten in das Parlament wählen wollen. Wir haben wiederholt vor der Wahl von abhängigen Staatsbeamten in die Volksvertretung gewarnt, weil ein solcher Beamter unmöglich Volksvertreter sein kann. Denn er kann und darf nicht, wie eben jetzt der Ministerialerlaß in Erinnerung bringt, seine eigene politische Ueberzeugung resp. die seiner Wähler zum Ausdruck bringen, sondern muß die Politik der Regierung unterstützen. Thut er das nicht, so wird er gemaßregelt, und sich derartigen Eventualitäten auszusetzen, wird von den 43 Landräthen, die augenblicklich im Abgeordnetenhause sich befinden, wohl kaum Einer bereit sein. Daher muß auch der erwähnte Ministerialerlaß für die königl. Beamten den Wählern eine neue Mahnung sein, nur unabhängige Männer, die wirklich den Willen des Volkes zum Ausdruck bringen können, in die Volksvertretung zu wählen.

— [Personalien.] Der diätarische Gerichtsschreiber-Gehülfe und Dolmetscher Bulinski bei dem Amtsgericht in Thorn ist zum Assistenten mit der Funktion als Dolmetscher bei dem Amtsgericht in Mewe ernannt worden.

— [Anstellung zum Postsekretär.] Dem Vernehmen nach sollen diejenigen Postpraktikanten, welche das Sekretärexamen bis einschließlich 14. Juli 1891 bestanden haben, am 1. Februar 1894 als Postsekretäre angestellt werden.

— [Abgeblitzt.] Wie unseren Lesern wohl noch erinnerlich, versuchte der bekannte Geschäftsantisemit Leuß Anfang Oktober d. J.

Hastig tappte er nach dem Feuerzeug auf dem Tisch und als er es gefunden, entzündete er schnell die Lampe, warf sich rasch in die Kleider und eilte danach zu dem großen Spiegel, um zu sehen, ob ein Geräusch hinter demselben die Anwesenheit eines Menschen etwa verrieth. Aber es war alles still und nur eine neue, höchst merkwürdige Ueberraschung sollte er erleben. Von den fünf Kugeln, welche er gegen die Erscheinung vor dem Spiegel abgefeuert hatte, war nicht eine einzige in dem Glase zu entdecken, die Spiegelscheibe war unversehrt? Neues Räthsel! Wie ging das zu?

Jahn leuchtete den ganzen breiten und ziemlich starken Rahmen des Spiegels von vorn und von der Seite ab, aber nirgends war etwas Verdächtiges zu finden. Nun untersuchte er die Verschlüsse an den Thüren und den Fenstern, leuchtete auf die Flur, horchte nach einem Geräusch im Hause — nirgends war eine Spur zu entdecken, welche verrieth, daß die Erscheinung in das Zimmer geschlüpft war. Doch, was war das — da klopfte es von draußen an das Fenster. Schnell eilte Jahn dahin und öffnete. Eine große herkulische Gestalt kam draußen zum Vorschein. Es war der Oberknecht, mit dem er sich am Nachmittage unterhalten hatte.

„Herr, hefft Se eben schaten?" fragte Vortmann. „Ick heff noch mal nah de Pär' sehn un hörde 't hier knallen."

„Jawohl, ich habe geschossen, sogar fünf Mal. Es geht hier um!"

„Wat Se segget! Kann dat olle Dirt immer noch kene Roh' finnen! Hefft S' t denn rutkregen, wat 't is?"

„Leider nein, hab's nicht richtig angefangen."

„'t is doch 'n Schandal! Erst hat dat ole Geschüchterse de Deerns ut'm Hus grault un toletzt ok noch uns gode gnäd'ge Fru. Na help em Gott, wenn ick dat zackermentsche Klappergestell ens tüschen de Füße krieg," wetterte Vortmann draußen.

„Ja, das wird wohl schwer halten."

„Na, ick legge mi mal up de Luer. Soll ick Se ok Gesellschop dohn?"

„Ich danke — der Spuk ist ja nun hoffentlich vorbei."

„No, denn nichts vor ungod — Gode Nacht!"

Jahn dankte und trat vom Fenster zurück, dieses offen lassend, damit der Qualm abziehen konnte. Er untersuchte jetzt die Kerze, welche bei Beginn des Spukes plötzlich erloschen war. Was bedeutet das? Der Docht setzte sich ja nicht fort in die Kerze, und diese selbst war in der Mitte durchschnitten und danach der Docht aus dem unteren Theil einiger Zentimeter tief entfernt. Das obere Ende des Dochtes konnte also nur bis zur Schnittfläche abbrennen und mußte die Kerze selbstverständlich nach etwa einer Stunde erlöschen. Ah — sehr fein ausgeklügelt, alter Freund! das ist schon etwas. Nun hoffe ich auch noch das Gespenst aufzufinden," sagte Jahn schmunzelnd. „Damit hat's aber noch Zeit bis morgen früh, denn der geriebene Fuchs liegt selbstverständlich längst wieder in seinem Bau."

Den Rest der Nacht schlief Jahn fest und ungestört. Aber kaum schien das Tageslicht durch die Ritzen der Fensterläden, so stand er auch schon wieder vor dem Spiegel und untersuchte jedes Theilchen der reichen Verzierungen an dem Rahmen. Da er an den oberen Theil nicht herranreichte, so nahm er einen Stuhl zu Hilfe. Auf jede Erhabenheit am Spiegel drückend, schrak Jahn förmlich zusammen, als sich plötzlich die Spiegelscheibe lautlos nach unten in Bewegung setzte und vor seinen Augen verschwand. Im Nu war er vom Stuhl herunter und ein gedehntes „Ah!" der Ueberraschung schallte aus seinem Munde, als er vor sich einen Raum in der Wand erblickte, genau so breit als der Spiegelrahmen. Aber mehr noch als jener fesselte ihn der Inhalt dieses seltsamen Verstecks. Jahn stand vor dem gefürchteten Thomsgespenst und hatte Gelegenheit, die Zahl seiner abgeschossenen Kugeln in einem zweiten hohen Spiegel hinter demselben nachzuzählen. —

(Fortsetzung folgt.)

im Viktoriatheater einen Vortrag zu halten, wobei es zu erregten Szenen und schließlicher Aufhebung der Versammlung kam, weil Leuß dem aus der Mitte der Versammlung gestellten Verlangen, ein ordnungsmäßiges Bureau zu bilden, nicht nachkommen wollte. Infolge dieser Vorgänge war auf Anzeige der Antisemiten gegen verschiedene Mitglieder der freisinnigen Partei ein Verfahren wegen Hausfriedensbruch 2c. eingeleitet worden, welches jedoch jetzt, wie die Königl. Staatsanwaltschaft den Betheiligten mittheilte, eingestellt worden ist. Die Verbreiter des gegen Leuß gerichteten Flugblattes, welches das Leben und Wirken dieses großen Antisemitenhäuptlings schilderte, warten bis jetzt immer noch vergeblich auf eine gegen sie gerichtete Anklage; Leuß hatte sich damals bekanntlich „weitere Schritte vorbehalten“.

— [Vortrag Dahn] Die Ortsgruppe Thorn des Allgemeinen deutschen Schulvereins wird am 1. Januar die Freude haben, einen werthen Gast zu begrüßen, Herrn Professor Dahn-Braunschweig. Zu Ehren desselben wird an diesem Tage im kleinen Saal des Artushofes ein deutscher Abend mit Damen veranstaltet werden, wobei Herr Professor Dahn einen Vortrag halten wird über „Eine Ehrenpflicht des deutschen Volkes“. — Ohne einer Einführung durch ein Mitglied des Vereins zu bedürfen, hat jedermann zu der Versammlung freien Zutritt, jeder ist willkommen, der den Bestrebungen des Vereins sein Interesse entgegenbringt. Da Herr Professor Dahn zu den tüchtigsten Rednern des Allgemeinen deutschen Schulvereins gehört, wie den älteren Mitgliedern unserer Ortsgruppe von seinem früheren Vortrage her wohl noch in Erinnerung sein dürfte, so sei an dieser Stelle noch ganz besonders auf den Vortrag am 1. Januar hingewiesen.

— [Zirkus.] Die gestrige Vorstellung zeugte wiederum, daß dem Zirkus Blumenfeld u. Goldkette durchweg Künstler angehören, die auch in jedem größeren Zirkus die verdiente Anerkennung finden würden. Aus dem gestrigen Programm heben wir zunächst die Leistungen des Schlangenmenschen Signor Carlo hervor, die großartig waren, Herr C. arbeitet leicht und geschickt, das Auge des Zuschauers wird nicht beleidigt. Der Jockey-Reiter Herr Manzoni, der Parforce-Reiter Herr Leonard und der Schulreiter Herr Milanowitsch ernteten stürmischen Beifall. Frl. Blumenfeld und Herr Direktor Goldkette fanden wie immer große Anerkennung.

— [Straßenbahn.] Die Baareinnahme am Neujahrstage (Gutscheine ausgeschlossen) hat die Gesellschaft, wie in den Vorjahren, als Neujahrs-Gratifikation zur Vertheilung an das gesammte Personal bestimmt. Es wäre daher wünschenswerth, daß ein Jeder durch rege Benutzung der Straßenbahn sein Scherflein dazu beitragen möchte, um dem nicht um ihren 16stündigen täglichen schweren Dienst zu beneidenden Personal eine Freude bereiten zu können. Da nur die Baareinnahme zur Vertheilung gelangt, so dürfte es sich empfehlen, am Neujahrstage Gutscheine nicht in Zahlung zu geben. Um die Vertheilung der Gratifikation einheitlicher handhaben zu können, wäre es ferner noch angezeigt, daß die Fahrgäste statt allfallsiges, an jenem Tage zugedachtes Trinkgeld vom Schaffner Fahrscheine lösen, damit die Kutscher und Stallleute wenigstens am Neujahrstage mit den Schaffnern gleich gestellt werden können, da doch sonst an den übrigen Tagen die Schaffner sich immer eines kleinen Nebenverdienstes durch Trinkgeld erfreuen können, während die Kutscher und Stallleute 2c. hieran keinen Genuß haben. Die Karten haben am Neujahrstage aus diesem Anlasse keine Giltigkeit.

— [Temperatur] am 28. d. M. Morgens 8 Uhr: 3 Grad R. Kälte. Barometerstand: 28 Zoll 4 Strich, (steigend.)

— [Gefunden] wurde eine goldene Broche in der Klosterstraße, ein Portemonnaie mit Inhalt in der Breitenstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 9 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser ist im Fallen; heutiger Wasserstand 1,60 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Neue Opfer von Monaco. Auf dem Bahnhofe von Villafranca hat sich am Montag der Bankier Charles Rodrique aus Paris in Folge von Spielverlusten, die er in Monaco erlitten, unter den heranbrausenden Zug geworfen. Er wurde sofort getödtet. — Aus Madrid wird der „Köln. Ztg.“ ferner geschrieben: Ein junger Spanier, der in Cannes Wohnung genommen, konnte der Versuchung nicht widerstehen, in Monte Carlo sein Glück zu versuchen. Er verlor dabei an einem Tage sein ganzes aus 150000 Francs bestehendes Vermögen. Aus Verzweiflung hierüber schnitt er sich die Pulsadern durch und stürzte sich dann zum Fenster des Gasthofs hinaus. Der Unglückliche hinterläßt drei kleine Kinder.

* Is nich! „. . . Jawoll, dat könnte Ihnen so kratzen! Nich jenug det Sie blos zwei Jahre Soldat lernen und bisher abwechselnd von's Lazareth in's Loch spaziert sind, wollen Sie nu ooch noch 'ne Verjünstigung haben,“ meinte der Unteroffizier du jour zu einem der zahlreichen Urlaubsnachsucher. „Un in solchem Uffzug jetrauen Sie sich hierher zu kommen?! Ihre Halsbinde guckt Ihnen einen ganzen Meter aus 'm Jenick, und wenn ick uff Ihre Finger Wasser jießen dhäte, denn könnten Sie druff Mohrrüben ernten. Die Urlaubsjelüste verkneifen Sie sich man lieber, theurer Alwis. — Stillgestanden! — Der du jour habende erstattete dem hinzukommenden Feldwebel die Meldung und begleitete ihn die Front entlang. — „Was, Alwis, wollen Sie denn hier?“ forschte die Kompagniemutter, als sie den „Schlot“ bemerkte. — „Urlaub, Herr Feldwebel!“ — „Sie, Urlaub?! Is nich!“ Der enttäuschte Vaterlandsvertheidiger wollte ohne Weiteres abtreten, aber der „Spieß“ hielt ihn zurück. „Halt, hier geblieben! Ich will nicht, daß Sie glauben sollen, ich verpurre Ihnen aus eigener Machtvollkommenheit die Weihnachtsfreude. Dem Herrn Hauptmann steht die Entscheidung zu. Uebrigens scheinen Ihre Alten schon zu schwanen, was sie an Ihnen für'n Früchtl von Pflanze haben und auf Ihren Urlaub nicht zu rechnen, denn sonst hätten sie für das liebe Söhnchen wohl nicht noch erst 'ne Kiste abgeschickt — 'ne Kiste, sag' ich Ihnen, so groß, daß man —“ — „Herr Feldwebel, der Herr Hauptmann ist da!“ rapportirte ein Gefreiter. „Augen — links! — Richt't Euch!“ kommandirte die Kompagniemutter und eilte an den linken Flügel. — „Sind das alles Urlaubskandidaten?“ — „Zu Befehl, Herr Hauptmann!“ — Von Mann zu Mann schreitend, befragte der Kompagniechef jeden einzelnen der Leute, wohin und zu wem er beurlaubt werden möchte. Alwis schlug das Herz, als er die Augen des Hauptmanns auf sich gerichtet sah und dieser ihn fragte: „Sie auch?“ — „Jawohl Herr Hauptmann!“ — „Nein, ist nicht! Kehrt! Marsch!“ — Der Abgewiesene verließ den Appellplatz und begab sich in das Kompagnierevier. Der Gedanke an die große Kiste tröstete ihn einigermaßen. Abends schrieb der Großbauer in spe einen vier Seiten langen Brief an seine Braut daheim, und Tags darauf erhielt er per Telegraph die Nachricht, daß die zukünftige Großbäuerin mit ihm die Feiertage in Berlin zu verleben gedenke. Er hat sich vorgenommen, ein Mustersoldat zu werden, damit er zu Ostern den Besuch seiner Holden erwidern kann.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 28. Dezember.

Fonds: schwach.			27.12.93
Russische Banknoten		215,70	216,20
Warschau 8 Tage		215,40	215,35
Preuß. 3% Consols		85,75	85,70
Preuß. 3 1/2% Consols		100,25	100,25
Preuß. 4% Consols		106,80	106,90
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%		66,10	65,70
do. Liquid. Pfandbriefe		64,25	64,10
Westpr. Pfandbr. 3 1/2% neul. II.		96,70	96,70
Diskonto-Comm.-Antheile		174,25	173,00
Oesterr. Banknoten		162,95	162,90
Weizen:	Dezember	143,75	144,00
	Mai	150,00	150,25
	Loco in New-York	66 c	67 5/8
Roggen:	loco	127,00	127,00
	Dezember	126,75	126,50
	April	130,25	129,75
	Mai	131,00	130,50
Rüböl:	Dzbr.-Januar	46,30	46,30
	April-Mai	46,60	46,90
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	50,90	fehlt
	do. mit 70 M. do.	31,50	31,60
	Dezember 70er	31,20	31,20
	April 70er	37,10	37,10

Wechsel-Diskont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5 1/2%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 28. Dezember.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	49,75 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	30,75 „	—,— „
Novbr.	—,— „	—,— „	—,— „
	—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 28. Dezember 1893.

Wetter: leichter Frost.
Weizen: unverändert, 128/29 Pfd. bunt 128 M., 130/32 Pfd. hell 131/32 M., 134/35 Pfd. hell 134 M., 129 Pfd. hell, aber bezogen, 121 M.
Roggen: unverändert, 121/22 Pfd. 113/14 M., 123/25 Pfd. 115/16 M.
Gerste: feine Brauwaare 138/44 M., Futterwaare 101/103 M.
Hafer: guter, gesunder 137/44 M., mit Geruch unverkäuflich.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Wien, 28. Dezember. Die Gerüchte über ein entdecktes Komplot gegen den Zaren reduziren sich auf die kürzlich in Odessa stattgefundenen Ruhestörungen politischen Charakters, denen jedoch in Regierungskreisen keine große Bedeutung beigelegt wird.

Prag, 28. Dezember. Aus der bisherigen Untersuchung gegen die Mörder Mrva's ergiebt sich mit Bestimmtheit, daß die Mörder gedungen, und daß die Führer des Geheimbundes Omladina thatsächlich weitere Anschläge geplant. Die Ausnahmemaßregeln dürften daher verschärft und auf weitere böhmische Ortschaften ausgedehnt werden.

Madrid, 28. Dezember. Gestern begannen die Verhandlungen gegen die Anarchisten, welche das Justiz- und Parlamentsgebäude in die Luft zu sprengen beabsichtigten. Zur Absperrung des Gerichtsgebäudes sind von Seiten der Polizei scharfe Maßregeln getroffen worden, da an den Vorsitzenden des Gerichtshofes mehrere Drohbriefe von Anarchisten eingelaufen sind.

St. Etienne, 27. Dezember. In der Nähe des Bahnhofs und der Infanteriekaserne sind 20 Dynamitpatronen gefunden worden. Die sofortige Untersuchung hat ergeben, daß diese Patronen aus dem Pulverdepot der im Bau befindlichen Bahn gestohlen worden sind.

Paris, 28. Dezember. Der „Matin“ veröffentlicht ein Interview mit dem belgischen Sozialisten Defuisseaux, betreffs Errichtung eines Feldlagers in Malmedy, sowie über die Maasbefestigungen. Defuisseaux erklärte, daß Frankreich recht daran thue, die Vorgänge an der belgischen Grenze zu beachten, da Belgien im Kriegsfalle von großer Bedeutung sein werde. Defuisseaux sagte weiter, die belgische Armee sei nicht stark genug, um die Neutralität zu vertheidigen, und die Maasbefestigungen seien derartig gebaut, daß sie von der deutschen Armee sofort besetzt werden könnten.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, den 28. Dezember.

Berlin. Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus Stuttgart telegraphirt, daß aus einem unverschlossenen Gewölbe in einem Steinbruch bei Tuttingen 31 Pfund Dynamitpatronen entwendet wurden. Die Untersuchung ist eingeleitet, der Thäter aber bisher nicht ermittelt.

Wien. Die von auswärtigen Blättern gebrachte (und auch von uns mitgetheilte, Red.) Nachricht von einem Selbstmordversuche des Erzherzogs Otto entbehrt jeder Begründung, ebenso wie das Gerücht von der Verlobung der Kronprinzessin Stephanie mit dem Erzherzog Franz Ferdinand.

Paris. Die Verhandlungen gegen den Anarchisten Vaillant werden am 5. Januar vor dem Assisenhofe beginnen.

Petersburg. Es haben hier neuerdings wieder Verhaftungen von Studenten wegen angeblicher nihilistischer Umtriebe stattgefunden.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Trinkt ATLAS-THEE!

Er ist garantirt rein und unverfälscht.

Weil im Gebrauch ungemein ausgiebig, ist er sehr billig.

Beim Einkaufe verlange man ausdrücklich **„Atlas-Thee"**.

In **Thorn** vorräthig bei **Anders & Co., L. Dammann & Kordes, A. Mazurkiewicz, Ed. Raschkowski,** Erste Caffeelagerei u. Wiener Dampf-Rösterei.

Es ist nicht mehr nothwendig sich **Thee** von Auswärts kommen zu lassen, seit **Atlas-Thee** in seiner vorzüglichen Qualität und Billigkeit hier am Platze in allen besseren Geschäften erhältlich ist.

Wer von jetzt ab **Thee** kauft dem sei dringend empfohlen mit **Atlas-Thee** einen Versuch zu machen und sich so selbst von seinem wirklich delicaten Geschmacke und seinem köstlichen Aroma zu überzeugen.

Atlas-Thee ist nur ächt mit dieser Schutzmarke worauf man achten wolle.

Er wird geliefert in 3 Mischungen:

Mischung No. I per 1/2 Ko. Büch. Mk. 2.60,
" " II " " " " " 3.—,
" " III " " " " " 4.—,
Misch. Nr. I 1/4 Ko. Büch. 1.35, 1/8 Ko. Büch. 70
" " II " " " 1.60, " " " 85
" " III " " " 2.10, " " " 1.15

Frida Schulze
Carl Milbrandt
Verlobte.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh 7 3/4 Uhr entschlief sanft am Herzschlage mein geliebter Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwager, Schwiegersohn und Onkel

Benno Unruh

im 66. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Danzig, den 26 Dezbr. 1893.

Die Beerdigung findet in Thorn am 30. d. M., Vormittags 10 Uhr, von der Leichenhalle des altstädtischen Kirchhofs aus statt.

Statt besonderer Meldung.

Heute Mittag verschied sanft nach schwerem Leiden unser jüngstes Töchterchen

Stephanie

im Alter von 8 Monaten. Dies zeigen tiefbetrübt an

Bator und Frau.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 31. d. Mts., Nachmittags 2 1/2 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Bei den hiesigen städtischen Schulen, sowie an der staatlichen gewerblichen Fortbildungsschule hierselbst soll ein **Zeichenlehrer** angestellt werden.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1800 Mk. und steigt in 6 vierjährigen Perioden um je 150 Mk. bis auf 2700 Mk. Dafür sind bis zu 30 Zeichenstunden wöchentlich und zwar je nach Anweisung in städtischen Schulen oder in der staatlichen gewerblichen Fortbildungsschule, zu ertheilen.

Unter den Bewerbern werden solche vorzugsweise berücksichtigt werden, welche auch in der Methode des Körperzeichnens, wie es in der Handwerkerschule zu Berlin eingeführt ist, geprüft sind.

Meldungen, unter Beifügung der Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufs sind bei uns **bis zum 10. Januar 1894** einzureichen.

Thorn, den 16. December 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das von uns für das Jahr 1894 aufgestellte Kataster, enthaltend den Umfang, in welchem die Quartierleistungen gefordert werden können, liegt in unserm Servisamt vom 2. bis einschl. 15. Januar 1894 öffentlich zur Einsicht sämmtlicher Hausbesitzer der Stadt Thorn und der Vorstädte aus, und sind Erinnerungen gegen dasselbe seitens der Interessenten innerhalb einer Präklusivfrist von 21 Tagen nach beendeter Offenlegung, beim Magistrat anzubringen.

Hauseigenthümer und **Einwohner,** welche gewillt sind, **freiwillig** gegen Gewährung der reglementsmäßigen Vergütungssätze, Einquartierung aufzunehmen, werden ersucht, unserm Servis-Amt bezügliche Mittheilung zu machen.

Hausbesitzer, welche von dem Recht, die ihnen eintretenden Falls zugetheilte Einquartierung auszumiethen, Gebrauch machen wollen, sind verpflichtet, die Miethsquartiere dem Servisamt anzuzeigen.

Thorn, den 19. Dezember 1893.

Der Magistrat. — Servis-Deputation.

Oeffentl. Versteigerung.

Nächsten **Mittwoch, den 3. Januar 1894,** von **Vormittags 9 Uhr** ab werden wir im **St. Georgen-Hospital** in der Catharinenstraße hierselbst Nachlaßgegenstände und Pfandstücke als

ein Bettgestell mit Matratze und Keilkissen, einen Spiegel mit Console, ein Kleiderspind, ein Wäschespind, vier Rohrstühle, eine Cylinderuhr, Wäsche, Betten, Kleider u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern lassen.

Thorn, den 28. Dezember 1893.

Der Magistrat.

Ein auch zwei möbl. Zim. vom 1. Jan. 1894 zu verm. Klosterstr. 20, part.

Bekanntmachung.

Das Aufziehen und die Reparatur der städtischen Uhren soll für die Dauer von 5 Jahren vom 1. April 1894 an den Mindestfordernden vergeben werden.

Wir ersuchen darauf Reflectirende ihre Angebote in verschlossenem Umschlage mit der entsprechenden Aufschrift bis zum

Sonnabend, d. 30. Dezbr. d. J.,
Vormittags 11 Uhr

im Bureau I des Magistrats einzureichen, an welchem Termine dieselben geöffnet und verlesen werden sollen.

Die Vertragsbedingungen sind vorher ebendaselbst einzusehen, und müssen von den Bietern durch Unterschrift anerkannt werden.

Thorn, den 15. Dezember 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir nehmen Veranlassung, diejenigen Hausbesitzer, in deren Händen sich noch Quartierbillets von diesem oder dem vergangenen Jahre befinden, aufzufordern, letztere bis **31. Dezember d. Js.** während der Dienststunden im Einquartierungsamt abzugeben, um demnächst die Auszahlung der Servisentschädigung bewirken zu können.

Thorn, den 20. Dezember 1893.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Auf der Bromberger Vorstadt ist eine **Nachtwächter-Stelle** sofort zu besetzen.

Das Gehalt beträgt im Sommer 33 Mk. und im Winter 39 Mk. monatlich. Außerdem wird Lanze, Seitengewehr und im Winter eine Burka geliefert.

Bewerber wollen sich beim Herrn Polizeiinspektor **Finkenstein** persönlich unter Vorzeigung ihrer Papiere melden. Militäranwärter werden bevorzugt.

Thorn, den 18. Dezember 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung folgender **Hebestellen** auf den **Thorner Kreischausseen** für die Zeit vom 1. April 1894 bis dahin 1897 und zwar

1. der Hebestelle **Labianken** (Chaussee Thorn-Culm und Culmsee-Renczkau) mit Hebebefugniß für 11 1/4 bezw. 7 1/2 Kilometer,
2. der Hebestelle **Kunzendorf** (Chaussee Culmsee-Renczkau) mit Hebebefugniß für 7 1/2 Kilometer,
3. der Hebestelle **Pluskowenz** (Chaussee Culmsee-Wangerin) mit Hebebefugniß für 11 1/4 Kilometer,
4. der Hebestelle **Brzeczno** (Caussee Gremboczyn-Gronowo und Tauer) mit Hebebefugniß für 7 1/2 Kilometer,
5. der Hebestelle **Gr.-Boesendorf** (Chaussee Thorn-Scharnau) mit Hebebefugniß für 7 1/2 Kilometer,
6. der Hebestelle **Sternberg** (Chausse Thorn-Culmsee) mit Hebebefugniß für 11 1/4 Kilometer,

ist ein Bietungstermin auf

Mittwoch, den 10. Januar 1894,
Vormittags 10 Uhr

im Sitzungszimmer des Kreisausschusses — Heiligegeiststraße Nr. 11 — hierselbst anberaumt, zu welchem Bietungslustige hierdurch eingeladen werden. Die Zulassung zum Gebote ist von der Hinterlegung einer Kaution von 600 Mark in baarem Gelde, Staatspapieren oder Kreisanleihescheinen nebst Zinsscheinen abhängig.

Die Ertheilung des Zuschlages bleibt dem Kreisausschuß vorbehalten.

Die Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Thorn, den 28. Dezember 1893.

Der Kreis-Ausschuß.
Krahmer.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 29. Dezember cr.,
Nachmittags 2 Uhr

werde ich bei der verwittweten Frau **Elisabeth Majewski** hierselbst, **Bromberger Vorstadt 1. Linie**

1 Repositorium, 2 Sophas mit buntem Bezug, 1 langen Spiegel mit mahag. Rahmen, 1 mahag. Kommode, 1 mahag. Wäschespind, 1 großen Gesellschaftstisch und 2 kleinere Tische

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 28. Dezember 1893.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Möbl. Zimmer zu verm. Tuchmacherstr. 2.

Ein möblirtes Zimmer
Elisabethstr. 1 zu verm. Ausk. erth **M. Kaliski.**

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich eine

grosse Ausstellung in Neujahrskarten

ernsten, humoristischen u. sathrischen Inhalts, über 1000 Muster, mit dem heutigen Tage eröffnet habe und zur geneigten Ansicht und Benutzung einlade, gleichzeitig empfehle meine

lithographirten und in **Goldheißdruck** gefertigten

Neujahrskarten

mit Namenunterdruck, schon von 12 Stück an,

welche in Thorn, wie

lithographirte Visitenkarten,

auch nur von mir allein gefertigt werden;

ferner halt

großes Lager in Cotillon-Orden, Knallbonbons

(mit scherzhaften Einlagen und Kopfbedeckungen),

Ball- und Tischkarten.

Comptoir-, Wochen-, Wand- u. Abreißkalender, Contobücher, feinste rheinländische Postpapiere, Canzlei-, Concept- und Packpapiere, Hanfkouverts, Tinten und Federn 2c. zu billigsten Preisen.

Otto Feyerabend,

Breitestraße 18,

(gegründ. 1876) **Lithographische Anstalt** (gegründ. 1876)

Papier-, Schreib- und Zeichen-Materialien-Handlung.

Specialität: Cassetten, „Margaret-Mill".

Bekanntmachung.

Die Ziehung der **Ulmer Geld-Lotterie,** Hauptgewinne 75 000 M., 30 000 M., 15 000 M., im Ganzen 3180 Geldgewinne mit 342 000 M., findet bestimmt am 16. Januar u. folgende Tage vor Notar und Zeugen in Ulm statt. Die Versendung der Original-Loose à 3 Mk., der Antheile 1/2 1 M. 50, 10/2 15 M., 1/4 1 M., 10/4 9 M., geschieht durch das Bankgeschäft

Leo Joseph, Berlin W., Potsdamer-Straße 71,

das größere Einzahlungen auch durch Giro-Conto der Reichsbank entgegennimmt. Jeder Bestellung müssen für Liste und Porto 30 Pf. beigefügt werden.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, d. 29. Dezbr., Vorm. 10 Uhr werde ich vor der Pfandkammer des Königl Landgerichtsgebäudes hierselbst

1 nußb. Spiegel, 1 eich. Kommode, 1 Speisespind, 13 Wandbilder, 1 ficht. kl. Spind u. 1 Handwagen

öffentlich meistbietend gegen sofortige baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 28 Dezember 1893.

Liebert, Gerichtsvollzieher kr. A.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 29. Dezember cr.,
Nachmittags 3 Uhr,

werde ich bei dem Fleischermeister **Adolf Haack** in **Thorn, Bromberger Vorstadt 2. Linie**

1 Glasspind

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 28. Dezember 1893.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Pianinos, für Studium und Unterricht besond. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverzeichn. franco. Baar od. 15 bis 20 Mk. monatlich. **Berlin,** Dresdenerstrasse 38. **Friedrich Bornemann & Sohn,** Pianino-Fabrik.

Zur Abholung von Gütern zum und vom Bahnhof empfiehlt sich

Spediteur W. Boettcher.
(Inhaber Paul Meyer.)

Künstliche Zähne.
H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.



Metall- u. Holzsärge

billigst bei

O. Bartlewski,
Seglerstr. 13.

---

2 Lehrlinge verlangt **A. Wittmann,** Schlossermstr., Mauerstr. 70.

Eine Buchhalterin,

welche in einem größeren Geschäft thätig ist, **sucht** vom 1. Jan. oder später **Stellung.** Gute Referenzen stehen zur Seite. Gefl Offerten unter **O. G.** durch die Exp. d. Ztg. erb.

Feinste

Punschessenzen

empfiehlt

J. G. Adolph.

Echte Düsseldorfer

Punsch-Essenzen

empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Von Sonntag ab empfehle meine beliebten echten

Berliner Pfannkuchen

zu 3 und 5 Pfg. pro Stück.

W. Kostro, Conditorei u. Bäckerei,
Schillerstraße 16.

Maschinengeübte

Ziegelarbeiter

werden familienweise (nicht einzelne) unter günstigen Bedingungen in eine größere Dampfziegelei für Dauer aufgenommen. **Partieführer,** cautionsfähig, der mitarbeiten kann, erwünscht. Antritt bald. Für 6 starke Familien ist Wohnung vorhanden. Näheres mündlich und schriftlich durch Baumeister **Heinrich Post** in **Aussig bei Breslau** bis 6. Januar.

Einen Lehrling

zum sofortigen Eintritt sucht

M. Loewenson, Goldarbeiter.

Ein kräftiger Lehrling

von anständigen Eltern kann sofort eintreten.

A. Kamulla, Bäckermeister.

---

1 junges Mädchen sucht Stellung als Stütze der Hausfrau od. zur Erlernung der Wirthschaft Offert. u. **O. G.** an d. Exp. erbeten.

Ich suche pr. 1. Januar

1 j. Mädchen a. Aufwärterin.

Persönliche Meldungen im Hause Breitestraße 35, 1 Treppe, von 11—12 Uhr Vormittags.

Marie Dietrich.

Knechte, Mägde, Burschen Kuhfütterer 2c.

erhalten sofort Stellung bei hohem Lohn kostenfrei nachgewiesen durch

H. Pruss, Mauerstraße 22.

Circus

Blumenfeld & Goldkette,
Thorn.

Freitag, den 29. d. Mts.,
Abends 8 Uhr:

Auf vielseitigen Wunsch:

Ein Traum im norwegischen Gebirge

oder

Elfriede unter den Zwergen.

Große Ausstattungs-Pantomime mit Ballet.

Die Direktion.

Landwehr-Verein.

Sonnabend, den 30. d. Mts.,
Abends 8 Uhr
im Schützenhause

für die Kameraden und deren erwachsene Angehörige

Wurstessen nebst Verloosung,

darauf **Tanz.**

Die Kameraden wollen die Abzeichen anlegen.

Der Vorstand.

Allgemeiner deutscher Schulverein
Ortsgruppe Thorn.

Montag, den 1. Januar 1894,
Abends 7 1/2 Uhr
im kleinen Saal des Artushofes:

Deutscher Abend mit Damen.

Vortrag

des Herrn Professor Dahn-Breslau ...

„Eine Ehrenpflicht des deutschen Volkes."

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Zum Besten des

Kinder-Bewahr-Vereins

Donnerstag, den 4. Januar 1894,
Abends 8 Uhr
im grossen Saale des Artushofes:

Wohlthätigkeits-Concert.

Der Vorstand.

Neujahr 1894!

Großer Maskenball

im

Wiener Café-Mocker,

verbunden mit großer **Baumplünderung** um 12 Uhr Nachts und großer **Fahnenpolonaise** durch die Räume des Saales, geführt von einer spanischen Musikkapelle.

Entree: Herren 1 Mk., Zuschauer 50 Pf. und Damen frei.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Das Comité.

„Grüner Jäger", Mocker.

Sylvester-Masken-Ball.

E. de Sombre.

Rum-
Arac-
Rothwein-
Portwein-
Ananas-
Punsch

empfiehlt

Eduard Lissner,
Culmerstraße Nr. 2.

Pergament-

papier bei Abnahme von Originalcolli zu Fabrikpreisen offerirt

P. Görges, Perg.-Papierfabr., **Bromberg.**

Nr. 178

der „Thorn. Ostdeutschen Ztg."

kauft zurück

die Expedition.

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht 3 3/4 Uhr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.